

Das Ganze ist trefflich componirt und mit grossem Fleisse ausgeführt. Sehr wacker gezeichnet und schön gearbeitet sind ferner: a) die Geburt Christi und im untern Rande des Blattes der bethlehemitische Kindermord, b) die Sendung des heil. Geistes und darunter die Taufe Christi, c) die allerh. Dreifaltigkeit, d) das letzte Abendmahl, e) die Auferstehung. Das Cantional wird im Rathhause der Stadt Třebnitz sorgfältig verwahrt.

#### Lateinisches Cantional zu Jungbunzlau.

Ein ungeheurer Pergamentcodex, dessen Länge 2' 2'', die Breite 1' 6'' beträgt. Ueber den Schreiber und Maler dieses Cantionals findet sich im Buche selbst eben so wenig irgend eine Aufklärung, wie über den Zeitpunkt, in welchem dasselbe zu Stande kam. Die Aehnlichkeit der Schriftzüge und gewisser typischer Formen der Bilder mit den Zügen und Formen des Leitmeritzer wie auch des Königgrätzer Cantionals setzen es aber ausser Zweifel, dass dieses Buch am Anfange des XVI. Jahrhunderts in Böhmen verfertigt wurde. Die Farben der zahlreichen Miniaturen sind von ausgezeichneter Schönheit und Frische, das Gold sowohl am Hintergrunde der Bilder, als auch in der Schrift und auf den Musiknoten reichlich aufgetragen. Die meisten Lichter sind auf die Deckfarben zart aufgelegt; oft vertritt das Gold die Stelle der Lichtfarbe. Die Arabesken haben zwar nicht den phantasiereichen Schwung der Luditzer Verzierungen, sind aber mit grosser Meisterschaft ausgeführt. Vorzüglichem Werth haben die zahlreichen Figuren in den Randverzierungen, insbesondere die vielen Engelgestalten der musicirenden Genien, die 14 Brustbilder im Stammbaume Christi, die mit Recht als Meisterwerke dieser Art bezeichnet werden müssen, wie auch die vielen Vögel und Thiergestalten, mit denen das zarte Flechtwerk der Arabesken belebt ist. Die Bilder in den Versalbuchstaben sind zwar mit ausserordentlichem Fleisse ausgeführt, aber mehr typisch gehalten und einigermaßen steif, wogegen die zahlreichen Figuren in den breiten Randbändern ungezwungen und natürlich bewegt erscheinen. Dieser Unterschied zwischen den Versalbildern und den Randverzierungen ist bei den meisten Cantionalminiaturen wahrnehmbar. Die Ursache dieser Verschiedenheit ruht darin, dass bei den Heiligenbildern der Versalien die Künstler an gewisse Formen und Vorbilder mehr oder weniger sich banden, wogegen die Randverzierungen einen freien Spielraum